

Countdown

Starthilfe zur Berufswahl für junge Leute



Neu!
extra für Euch

Marco, der Steinmetz...

Physiker im FZ Rossendorf

Computer & Pinsel

e Learning

Journalist werden...

Jenny in Amerika

Au-pair in Chicago

Was
willst
du
werden



Berufe
im Blickpunkt...

intro

intro intro

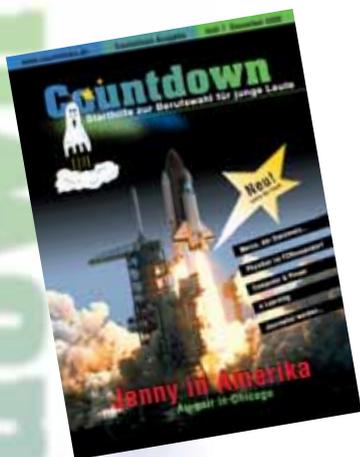
Der „Countdown“ läuft – jetzt bereits für Euch

Ihr seid diejenigen, für die bereits der Countdown für den Start ins Berufsleben läuft. Damit wird von jedem Einzelnen von Euch eine wichtige Entscheidung gefordert, die richtungweisend für Euer künftiges Leben ist.

Zur Jugendweihe oder Konfirmation wurden Euch alle guten Wünsche für den neuen Lebensabschnitt übermittelt. Aber mal ehrlich, hat es eine spürbare Veränderung gegenüber der Zeit vor diesem Ereignis gegeben? Bei dem einen von Euch vielleicht mehr und bei anderen nur kleine Veränderungen, die mit familiären Freiheiten, also länger zur Disko gehen und Ähnlichem zu tun haben. Ansonsten lief der jahrelang geübte Schulalltag weiter.

Wir, die Mitarbeiter der Redaktion und Gründer des „Countdown“ sind der Meinung:

Der Schritt von der Schule in die Ausbildung, zum Sozialen Jahr, zur Armee, zum Zivildienst oder auch zum Auslandsaufenthalt, sei es als Praktikant, Student oder Au-pair, ist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes für Euch. Und dazu noch ein entscheidender.



Bei vielen Gesprächen mit künftigen Schulabsolventen und Abiturienten wurde uns immer deutlicher: Nur wenige Schüler haben überhaupt eine Vorstellung für die Zeit nach dem Schulabschluss.

Doch eine frühzeitige Berufsorientierung ist beispielsweise eine wichtige Voraussetzung für die Kurswahl der Gymnasiasten in der 10. Klasse. Die Abwahl einzelner Fächer sollte schon unter Berücksichtigung beruflicher Ziele erfolgen. Nicht selten werden vorschnell die unliebsamen Fächer abgewählt. Eine gutdurchdachte Entscheidung kann Euch den späteren Weg zur Abendschule ersparen.

Mit unseren Berichten über Leute, die vor einem, zwei oder auch drei Jahren vor der gleichen Frage standen wie Ihr heute und sich letztendlich für einen bestimmten Weg entschieden haben, zeigen wir Euch Berufsbilder und verschiedene Ausbildungswege. Wir berichten über den heutigen Tätigkeitsablauf in traditionellen Berufen, stellen auch die sogenannten „neuen Berufe“ vor, mit ihren wunderschön klingenden Namen. Oft weiß kaum einer, was sich dahinter verbirgt. Außerdem zeigen wir Möglichkeiten auf, wie die Zeit zwischen Schule und Ausbildung sinnvoll und vielleicht sogar berufsvorbereitend genutzt werden kann.

Vielleicht ist für den einen oder anderen von Euch schon heute der Beruf oder Studiengang, für den er sich begeistern könnte dabei, und er möchte nähere Informationen. Dann ist das Berufsinformationszentrum die nächste Anlaufstelle. Dort bekommt Ihr konkrete Informationen über alle Lehr- und Studienberufe und den entsprechenden Ausbildungsweg mitgeteilt. Dazu wird umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung gestellt.

Ihr seid nun hoffentlich auf unsere Beiträge und Geschichten so gespannt wie wir auf Eure Meinungen und Erfahrungen zu diesem Thema.

Viel Spaß beim Lesen. Unser „kleiner flexibler Geist“, der noch einen passenden Namen sucht, wird Euch auf den Seiten begleiten.



die Redaktion

Inhalt

| | |
|----|--|
| 4 | Leserbriefe/Meinungen |
| 5 | Schreiben, was andere lesen... |
| 6 | Pinself & Computer... |
| 7 | Infos/Konzerte |
| 8 | Berufe im Bild »Steinmetz« |
| 10 | Jenny in Amerika |
| 11 | Specials aus Europa »eLearning« |
| 12 | Sag Deine Meinung Wie hältst du dich fit? |
| 13 | Infos vom Arbeitsamt »Finanzielle Hilfe« |
| 14 | Vorgestellt: Das FZ-Rosendorf |
| 15 | Kleinanzeigen |
| 16 | Mode/Trends Neue Klamotten... |
| 17 | Bewerbungstraining |

Impressum

Verlag: Initial Satz & Grafik Studio
Bautzner Landstr. 45
01454 Großberkmannsdorf
Tel./ISDN: 03 51/26 95 213
Fax: 03 51/26 95 215
initial_studio@compuserve.com

Redaktion: Initial Satz & Grafik Studio

Anzeigen: Steffi Mrosek
Autoren: Isolde Altenburger
René Jainsch
Katharina Leubert
Dr. Silke Ottow
Heike Schott

Fotografen: Roland Jainsch
Isolde Altenburger
Jenny Schott

Gestaltung: Sylvia Starke
Steffi Mrosek

Druck:
Verteilung:
Internet: www.countdown_dd.de

Redaktionsschluss:

Linde

Königsbrücker Straße 32
01099 Dresden
Telefon (03 51) 8 01 49 04
Telefax (03 51) 8 02 35 31

Filiale: Bischofsweg 31
01099 Dresden
Telefon (03 51) 8 03 97 01

leserbrieife

meinungen

Eure Meinungen und Erfahrungen bezüglich der Berufswahl, von Seiten der Eltern, Lehrer, Berufsinformationszentren bzw. des Arbeitsamtes könnt Ihr hier loswerden. Für Anregungen, Informationen oder auch Kritiken sind wir Euch dankbar.

Die Redaktion

Hallo, liebes Countdown-Team,

sicherlich könnt Ihr mir helfen, ich habe folgende Frage:

Nach dem Abi möchte ich für ein Jahr gern in Europa irgendwo jobben, am liebsten in Paris, da ich meine Französischkenntnisse festigen möchte.

Welche Möglichkeiten habe ich und wo erhalte ich umfassende Informationen?

Danke im voraus, Fanny!

Liebe Fanny,

natürlich helfen wir Dir sehr gern. Wer als junger Mensch ein paar Monate im europäischen Ausland arbeiten will, kann unter den verschiedensten Programmen wählen. Besorge Dir am besten die Schrift „Jobs und Praktika im Ausland“ bei der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) Internationale Arbeitsvermittlung, Vilmembler Straße 76, 53123 Bonn, Tel.: 0228/713-0, Fax: 0228/715-1111.

Die Informationen sind auch im Internet unter der Adresse <http://www.arbeitsamt.de> abrufbar. Die Programme der Zentralstelle Arbeitsvermittlung sind speziell für Abiturienten/innen und Studenten/innen, aber auch für andere junge Leute gedacht. Das Angebot umfasst u.a.:

- Studienbezogene Praktika in Argentinien, Großbritannien, Frankreich, Mexiko, Südafrika, USA.
- Mithilfe bei der Betreuung von behinderten Jugendlichen in Großbritannien, 7 bis 11 Monate,
- Mitarbeit im Euro-Disney-Park bei Paris, ab 3 Monate,
- Tätigkeit in Ferienclubs und Camps,
- Reiseleitertätigkeit bei Jugendreisen...

Da es für alle Programme Bewerbungs- und Vorlaufzeiten gibt (Hauptbewerbungszeit Oktober bis Januar), fängt man am günstigsten ein Jahr vor dem gewünschten Reiseterrmin an, sich zu informieren und alle Fragen zu klären.

Eins sollte man auf alle Fälle bedenken, je mehr Geld ich verdienen will und je größer die Chancen auf einen abwechslungsreichen Job sind um so besser muss die Sprachbeherrschung sein. Während bei Au-pair-Mädchen davon ausgegangen wird, dass nach der Arbeit ein Sprachkurs besucht wird, verlangt man von einem Animateur in einer Hotelanlage schon sehr gute Sprachkenntnisse. Und noch ein Tipp: Im Internet findet Ihr sicherlich zusätzliche Informationen zu diesem Thema.

Steffi, 14 Jahre, aus Dresden

Es fing alles damit an, das ich mehr Gefallen am Kunstunterricht fand. Ich fing an, auch öfter zu Hause nebenbei zu zeichnen. Ich hab einfach alles aufgemalt, was mir eingefallen ist. Auch für Graffiti interessierte ich mich und immer wieder probierte ich, bis dann selbst die Jungs aus meiner Klasse nichts mehr zu meckern hatten.

Im BIZ hab ich mich dann speziell nach Berufen, die mit Grafik und Design zu tun haben umgeschaut. In die engere Wahl kamen bis jetzt aber nur drei bzw. vier; Schauwerbegestalterin, Gestaltungstechnische Assistentin und Grafik-Designerin. Obwohl Grafik-Designerin eher rausfällt, weil man dafür das Abi machen muss und dazu habe ich, ehrlich gesagt nicht viel Lust.

Das vierte wäre Chemielaborantin, weil ich in Chemie auch einen guten Durchschnitt habe und es mir sehr viel Spaß macht. Da ich aber nicht wusste, wo ich in der Nähe ein Praktikum in einem Labor machen konnte, hab ich mich dann doch mehr in Richtung Grafik-Design orientiert. Also mach ich jetzt mein Praktikum in einer Werbeagentur. Die Arbeit macht Spaß und der Weg ist auch nicht weit. Später könnte ich mir auch vorstellen, einen Beruf, in dem es um Gestaltung geht zu lernen.

Meine Eltern und Freunde unterstützen mich in dieser Ansicht weitgehend und meine Lehrer staunen, so was hätten sie mir nicht zugetraut.

DER SPIEL- & FREIZEITTREFF

Spielcenter LAS VEGAS ELBEPARK DRESDEN

SPIELVERGNÜGEN
AUF 1000 M²
- KLIMATISIERT -

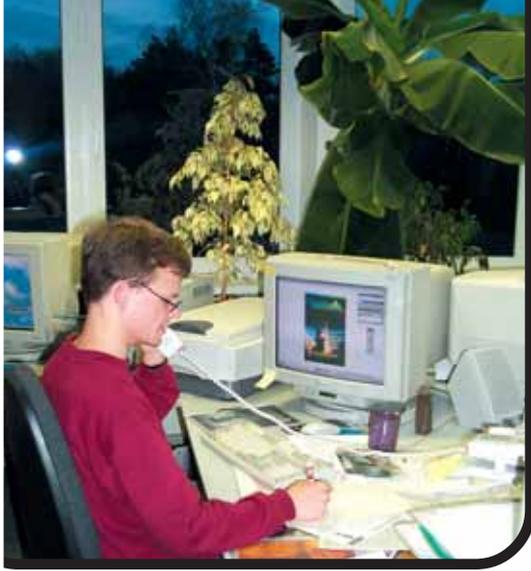
TÄGLICH
AB 9.00 UHR

USD IMMOBILIEN
GMBH

Beilstraße 23
01277 Dresden

Telefon: 03 51 - 25 709 10+11
Telefax: 03 51 - 25 709 12

E-Mail: info@usd-immobilien.de
Internet: www.usd-immobilien.de



Nicht nur für angehende Journalisten gilt: Mit einem guten Uni-Abschluss und ausreichend Praxis-Erfahrung in der Tasche ist man auf den Berufsstart bestens vorbereitet.

schreiben, was andere lesen

journalist – beruf mit zukunft



Ein Bericht von René Jainsch

Journalist werden oder später in den Bereichen PR, Marketing oder Werbung arbeiten – davon träumen viele junge Menschen. Dass solch ein Beruf durchaus Zukunftschancen bietet, liegt auf der Hand, wenn man sich die immer vielfältiger werdende Medienlandschaft anschaut. Kaum ein Unternehmen kann es sich heutzutage noch leisten, auf Öffentlichkeitsarbeit zu verzichten.

Aber wie wird man Journalist oder Experte für Öffentlichkeitsarbeit?

Grundsätzlich gilt: Journalist darf sich jeder nennen, schließlich sind Meinungs- und Pressefreiheit im Grundgesetz verankert. Im Gegensatz zu angehenden Ärzten oder Rechtsanwälten ist dazu kein Studium notwendig. Doch der Weg über eine Universität oder Journalistenschule verbessert die Berufschancen natürlich erheblich.

Auch René hat diesen Weg eingeschlagen. Er studiert im ersten Semester Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden. „Schon während der Schulzeit kann man herausfinden, ob man später mal Gefallen an einem Beruf in der Medienbranche finden könnte“, meint René. „Eine Schülerzeitung ist zwar kein Karrieresprungbrett, aber man merkt ziemlich schnell, ob einem die journalistische Arbeit Spaß macht.“ Wer das noch nicht getan hat, sollte also unbedingt auf der nächsten Redaktionssitzung seiner Schülerzeitung vorbeischauen.

Eine weitere Chance, sich auszuprobieren, bietet das Schülerpraktikum. Dies kann man oft ohne weiteres in den Redaktionen von Zeitungen, Radio- oder Fernsehstationen

absolvieren. Auch Werbeagenturen bieten Praktika an. Allerdings sollte man sich hier rechtzeitig bewerben, da solche Praktikumsplätze meist sehr begehrt sind. Oft kann man so auch Kontakte knüpfen, um zum Beispiel in den Ferien mal ein längeres Praktikum zu machen oder sich sogar als freier Mitarbeiter etwas hinzuzuverdienen.

Wer nun tatsächlich Gefallen an einem solchen Beruf gefunden hat, steht spätestens nach dem Abitur vor der Wahl: Was studieren?

Egal, ob man sich für ein Universitätsstudium oder für den Besuch einer Journalistenschule entscheidet – man wird stets einer unter vielen Bewerbern für die heiß begehrten Studienplätze sein. „Für meinen Studiengang gab es in diesem Jahr 800 Bewerber“, sagt René. „Allerdings wurden davon nur 80 aufgenommen, alle hatten entweder einen Abiturdurchschnitt besser als 1,4, oder mehrere Jahre auf den Studienplatz gewartet.“ Wer nicht so lange warten kann, braucht die Hoffnung dennoch nicht aufgeben. Einige Universitäten wählen ihre Studenten nämlich über Aufnahmeprüfungen aus.

Und was lernt man als „Kommunikationswissenschaftler“?

„Im Mittelpunkt dieses Faches stehen die Massenmedien. Zum Beispiel ihre Struktur, Organisation und die Wirkung auf Menschen, Gesellschaft und Politik. Das ist zwar manchmal sehr theoretisch, dafür gibt es auch an der Uni berufspraktische Einheiten. Dann veröffentlichen die Studenten ihre eigenen Beiträge in einer Tageszeitung, produzieren Radio-

und Fernsehsendungen oder entwickeln Marketingkonzepte – angeleitet von Fachleuten aus der Praxis.“

Dennoch ist solch ein Studium keine klassische Journalistenausbildung, statt dessen bereitet es auf ein weitverzweigtes Berufsfeld vor. „KoWi’s“ können später zum Beispiel als Journalisten, Medienberater, Markt- oder Meinungsforscher oder als Wissenschaftler arbeiten.

Zum Studium der Kommunikationswissenschaft in Dresden gehört mindestens ein weiteres Fach, damit man später zusätzliches Fachwissen mit in den Beruf nehmen kann. „Diese Fächer sollte jeder nach seinen Interessen wählen.“ Er hat sich für Politik entschieden – aber auch Fächer wie Geschichte, Sprachen, Psychologie, Soziologie, Philosophie oder Recht sind beliebt.

Wer es bis zur Aufnahme des Studiums geschafft hat, sollte dann nur eines nicht vergessen: Den Kontakt zur Praxis nicht abreißen zu lassen und weitere Praktika in den verschiedenen Branchen durchzuführen.

Nicht nur für angehende Journalisten gilt: Mit einem guten Uni-Abschluss und ausreichend Praxis-Erfahrung in der Tasche ist man auf den Berufsstart bestens vorbereitet.



Katharina überprüft mit dem Fadenzähler die ersten Druckbögen für die von ihr gestalteten Bieretiketten.



Bei der Arbeit am Computer. Sie gestaltet eine Broschur über Industriedenkmale.



pinsel & computer

ein sogenannter neuer beruf vorgestellt...

Ein Bericht von Katharina Leubert, Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistentin

Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistentin – was ist das?

Schon als Schülerin beschäftigte ich mich in der Freizeit am liebsten mit Zeichnen, Schreiben und kreativer Gestaltung. Während der Ferien absolvierte ich Praktika in verschiedenen Werbeagenturen, um soviel wie möglich über diese Branche zu erfahren. Im BIZ suchte ich dann zielgerichtet Informationen über Ausbildungsberufe in dieser Richtung und ich wurde fündig.

„Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistentin“, das entsprach genau meinen Vorstellungen. Es ist ein sogenannter „Neuer Beruf“, mit Ausbildungsschwerpunkten Schriftgestaltung, Darstellung, Gestaltungslehre, Typografie, Drucktechnologie sowie Werbe- und Farblehre.

Diese Fächer bilden die Grundlagen der Werbegestaltung. Mit der Ausbildung ist eine Tätigkeit z.B. in der Werbebranche, im Verlagswesen oder auch in der Schauwerbung möglich.

Ausbildung

Ich bewarb mich an einer privaten Berufsfachschule und wurde zum Eignungstest zugelassen. Nach zwei Stunden zeichnen – Stilleben und Fantasiethemen – und Begutachtung der mitgebrachten Präsentationsmappe war die Anspannung endlich vorbei. Bestanden!

Im Mittelpunkt meiner zweijährigen schulischen Ausbildung stand das Hauptfach Grafikdesign, in dem die oben genannten Unterrichtsfächer praktisch umgesetzt wurden. Dabei galt das Motto: „Übung macht den Meister“. Mit Pinsel, Farbe, Feder und Tusche wurden erst viele Entwürfe, Konzepte und



Montage von Folienschriften an die Orientierungstafel einer Innenraumbeschilderung.

Schriftübungen angefertigt, um die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten dann in Plakatgestaltung, Broschüren und Herstellung von Verpackungen anwenden zu können.

In vier Unterrichtsstunden wöchentlich lernten wir im Fach Computerdesign mit dem Grafikprogramm CorelDraw und dem Bildbearbeitungsprogramm Adobe Photoshop umzugehen. Vorrangig wird in der Druckvorstufe das Layoutprogramm QuarkXpress und das Grafikprogramm FreeHand am Apple Macintosh genutzt. Darauf haben sich inzwischen die Berufsfachschulen eingestellt und bilden die Azubis an PC und MAC aus. Natürlich gehören auch die allgemeinbildenden Fächer wie z.B. Deutsch, Englisch, Sozialkunde, Betriebswirtschaft und Arbeitsrecht zur Ausbildung.

Berufsausübung

Heute bin ich Angestellte in einem Satz und Grafik Studio und arbeite größtenteils am Computer. Zu meinen Aufgaben gehören u.a. Entwerfen und Gestalten von Plakaten, Geschäftsausstattungen, Logos und Etiketten; Beschriftungen und Dekorationen vom Entwurf bis hin zur Ausführung. Hier kann ich meine Kreativität in Verbindung mit den in der Ausbildung erworbenen Fertigkeiten anwenden.

Oft erwarten die Kunden von mir werbewirksame Ideen, die ich dann sofort am PC oder MAC umsetze. Diese Entwürfe werden weiterentwickelt und ausgefeilt bis sie den Vorstellungen des Auftraggebers entsprechen. Für Dekorationen fertige ich Modelle, beschaffe Material und bin für das Arrangement vor Ort verantwortlich. Ein weiteres Aufgabengebiet ist die Beschilderung, Schaufenster- und Fahrzeugbeschriftung. Die angefertigten Folien werden von mir direkt beim Kunden auf dem Werbeträger angebracht.

Die hier kurz erläuterten Tätigkeiten spiegeln das abwechslungsreiche Berufsbild einer gestaltungstechnischen Assistentin wieder.

Meine Arbeit macht mir richtig Spaß, ich sammle Berufserfahrung und lerne täglich Neues dazu.



Best-Sabel
Bildungszentrum GmbH
01705 Freital · Kirchstraße 1
Tel.: 03 51/281 02 70

KONZERTE IN DRESDEN

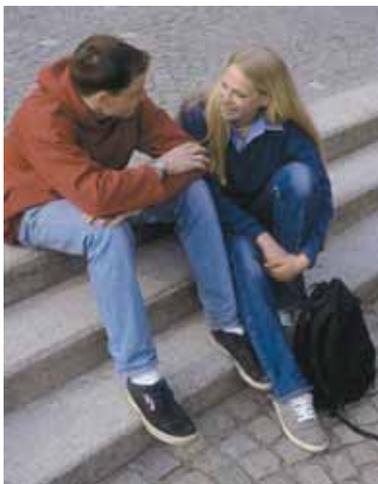


Von der Hochschule ins Berufsleben

Das ist ein Probetext! Das ist ein Probetext! WorkWorld 2000 setzte sich mit der Auswirkung von Faktoren wie Informationstechnologie und Internationalisierung beim Übergang von der Hochschule ins Berufsleben und der Entwicklung persönlicher Fertigkeiten sowohl in der EU als auch in den USA auseinander. Insgesamt 300 Studenten und 40 Hochschullehrer profitierten von den Erfahrungen mit dem transatlantischen Austausch und arbeiteten mit innovativen Unterrichtsmitteln – insbesondere Simulationsmodelle für Geschäftsaktivitäten über das Internet.

Am Projekt WorkWorld 2000 (Arbeitswelt 2000) waren Bildungseinrichtungen aus Österreich, Dänemark, Irland, dem Vereinigten Königreich und den USA beteiligt. Angestrebt wurde eine Verbindung zwischen der realen Geschäftswelt und Hochschul- sowie Berufsbildungseinrichtungen mit dem Schwerpunkt auf Flexibilität und dem Prinzip des lebenslangen Lernens, um die Studenten besser auf die tiefgreifenden wirtschaftlichen, sozialen und betrieblichen Veränderungen in Europa und Nordamerika vorzubereiten.

Die Haupttätigkeit bestand in der Entwicklung von Lehrmitteln zur Simulation von Geschäftsvorgängen für Hochschul- und Berufsbildungseinrichtungen. Diese basierten auf dem Modell SIMU-Enterprise, das bereits an über 2000 Stellen in 20 – hauptsächlich europäischen – Ländern eingesetzt wird. Die Studenten konnten sich mit Geschäftsvorgängen vertraut machen und damit wurde der Anstoß für ein wachsendes Netz an amerikanischen Übungsfirmen gegeben. Die transatlantische Dimension, d.h. die Beachtung von



Zeitzone und Kulturen bei der Kommunikation über Internet hat die Entwicklung des Konzepts ebenfalls verändert und inspiriert.

Eine Broschüre wird die Erstellung einer gemeinsamen Website an der Universität Linz fördern. Diese dient drei Zwecken. Erstens wird ein virtuelles Einkaufszentrum für alle teilnehmenden Übungsfirmen entstehen. Zweitens dient sie als internes Kommunikationsmittel für das Projekt und drittens stellt sie einen Schaukasten für alle dar, die erfahren möchten, was erreicht worden ist, und die die Produkte nutzen möchten, die heruntergeladen werden können.

Als Folge der entstehenden engen Verbindungen werden die Projektpartner wahrscheinlich weiterhin zusammenarbeiten – nicht nur im Rahmen der Übungsfirma, sondern auch in anderen Bereichen.

Kontaktstelle

Koordinator Europa

Torben Jessen
Aabenraa Business College
Dronning Margrethes Vej 6-12
DK-6200 Aabenraa
Tel (45) 7362 7333
Fax: (45) 7362 7301
Email tj@abc.dk

Ergebnisse

Die Studenten gewinnen direkte Erfahrungen in der Textildesignbranche, wodurch 95% von ihnen nach dem Studium einen Arbeitsplatz gefunden haben

Durch das von der Universität Brighton in Zusammenarbeit mit italienischen, französischen und irischen Textilherstellern initiierte Praktikumsprogramm erhalten Studenten die Chance, ihre Wünsche und Möglichkeiten vor dem Eintritt in den Arbeitsmarkt gegeneinander abzuwägen. Sie lernen, gewerbliche Aufträge auszuführen und dabei auch Einschränkungen in Kauf zu nehmen, während für ihre Kreativität immer noch Raum bleibt, und sie machen Erfahrungen, die ihnen sonst nicht möglich wären. Ihre Kenntnis der europäischen Märkte und das damit einhergehende Sprachwissen und kulturelle Bewusstsein verleiht den angehenden Designern einen klaren Vorteil bei der Bewerbung um Jobs. Dies spiegelt sich direkt in der Anzahl der Studienabgänger wider, die einen Arbeitsplatz gefunden haben.

Bisher sind 95% ein Beschäftigungsverhältnis eingegangen, einige davon bei der Firma, bei der sie zuvor das Praktikum absolviert haben.



Jazz im Herbst 2000 2. bis 7. November Jazzclub Tonne

unter anderem mit
Merl Boine & Band
Next Generation
Günter Kiesant Swing Connection
Dick de Graaf Sextett



Party in der Dance-Factory 18. Dezember, Beginn: 22 Uhr



ROSENSTOLZ Kinder der Nacht

DIE NEUE SINGLE

21.12. 2000 · Alter Schlachthof Dresden · 20 Uhr

steinmetz

ein traditionelles handwerk

Von Isolde Altenburger

Marco Baumann

3. Lehrjahr Steinmetz, 23 Jahre

Marco kommt aus Jerischke in Südbrandenburg. Seit 1. September 1998 lernt er mit 39 anderen Lehrlingen seinen Traumberuf „Steinmetz“ bei den Sächsischen Sandsteinwerken in Dresden. Im Januar 2001 wird er die Ausbildung beenden. „Countdown“ sprach mit ihm.

Mit 23 Jahren bist Du eigentlich ein Lehr-Spätstarter. Warum?

Ich habe zunächst Abitur gemacht. Danach ging's für 10 Monate zur Bundeswehr. Aufgrund des Abiturs und meiner sehr guten

praktischen und schulischen Leistungen kann ich die Ausbildung jedoch um ein halbes Jahr verkürzen.

Wie entstand Dein Berufswunsch?

Eigentlich wollte ich nach dem Abi studieren. Doch gleichzeitig zog es mich zum Handwerk hin. Die Liebe zu Letzterem siegte. Vom Beruf des Steinmetz erzählte mir mein Vater, er hatte als Schüler mal da gearbeitet. Im BIZ des Arbeitsamts habe ich mir dann Literatur und einen Film zum Beruf angeschaut. Danach stand mein Berufswunsch fest, und ich bewarb mich in Dresden.

Welche Kenntnisse und Fähigkeiten sollte man für diesen Beruf mitbringen?

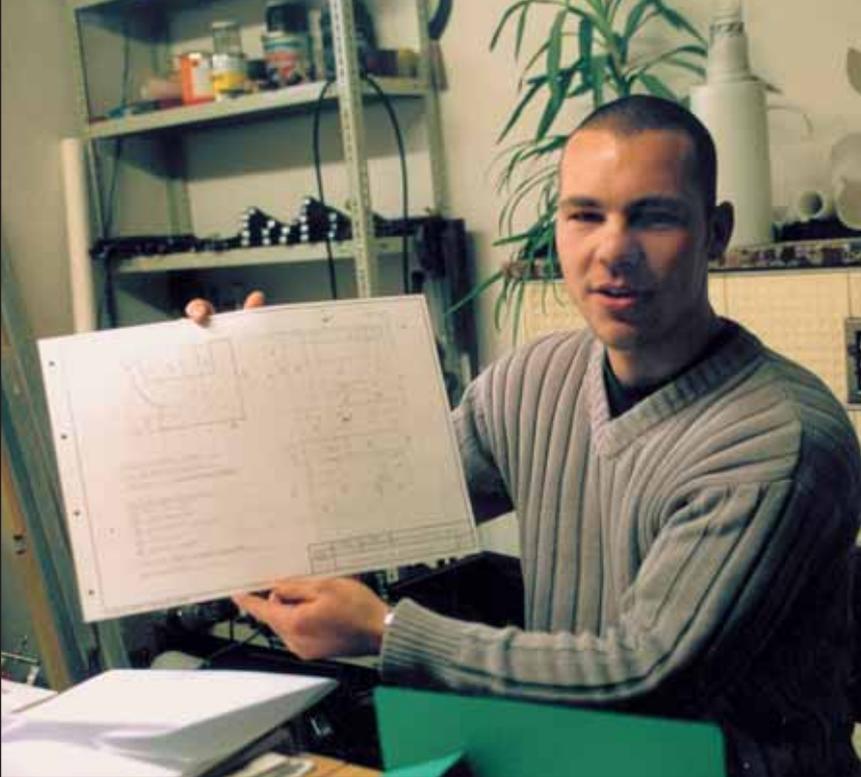
Das Wichtigste sind ein sehr gutes räumliches Vorstellungsvermögen, aber auch Genauigkeit und handwerkliches Können. Eine Zeichnung sollte man sich unbedingt auch bildlich vorstellen können. Voraussetzung ist natürlich auch eine körperliche sowie gesundheitliche Eignung.

Was wird gelehrt?

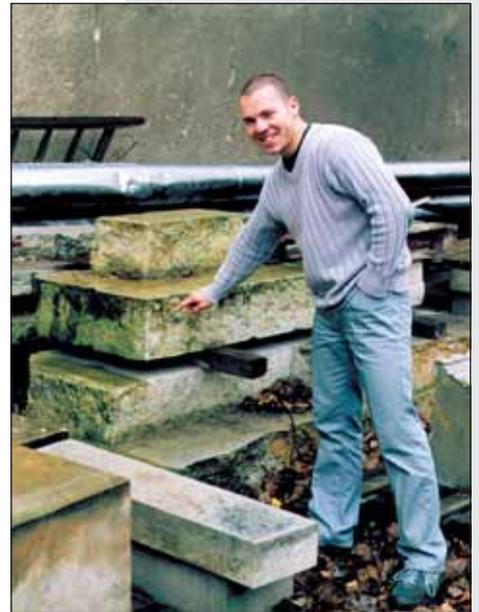
Zu den Ausbildungsfächern gehören Natursteinkunde, Technologie, Schrift und Gestaltung, Stilkunde, Technisches Zeichnen. Wir lernen verschiedene Arten von Natursteinen kennen. Unsere Firma bearbeitet speziell Sandstein. Hier wird zwischen witterungsbeständigem Postaer Sandstein (für Außenbereich), witterungsanfälligerem Cottaer Sandstein (für Innenbereich) und dem Reinhardtsdorfer Sandstein (für Innen- und Außenbereich sowie für Garten- und Landschaftsbau) unterschieden. Rund 50 Oberflächenbearbeitungsarten lernen wir während der Ausbildung kennen. Das Scharrieren (Welligmachen) ist eine davon. Wir lernen Zeichnungen zu lesen, lernen wie man auf ihrer Grundlage Schablonen anfertigt und mit ihrer Hilfe einem Sims, einer Fenstersprosse oder Abdeckung Gestalt verleiht. Außerdem entwerfen und übertragen wir auch einfache Ornamente. Unsere wichtigsten Werkzeuge sind Fäustel, Knüpfel, Krönel, Prell-, Zahn-, Schlag-, Beiz- und Spitz-eisen. Die praktische Ausbildung findet hier in Dresden in der Bremer Straße 15 statt. Die Theorie wird in sieben zweiwöchigen Turnusen an der Sächsischen Steinmetzschule in Demitz-Thumitz vermittelt.



Marco beim Randschlag zähnen mit dem Knüpfel.



Die Zeichnungen für das Prüfungsobjekt „Brunnenbecken“ hat Marco bereits fertig.



So sieht das Ausgangsmaterial für den Steinmetz oft aus: eine gesägte Sandsteinplatte mit bruchrauen Kanten.

Was sind die typischen Arbeiten eines Steinmetzes?

Neben Profilarbeiten am Stein für Simse, Fensterbogen, Obeliske oder Abdeckungen führt er in der Regel auch Restaurierungsarbeiten durch. Dies kann durch Vierung (Einkleben von Ergänzungssteinen) oder Steinersatzmörtel geschehen. Auf jeden Fall sollte ein Steinmetz in der Lage sein, nach einer Zeichnung eine Schablone und nach ihr ein Werkstück zu fertigen. Mir selbst machen Profilarbeiten am Stein am meisten Spaß.

Was gefällt Dir an dem Beruf?

Richtig kennen gelernt habe ich den Beruf erst hier. Er ist zu einem Traumberuf geworden. Nach einer zweimonatigen Grundeinweisung arbeitet man praktisch völlig selbstständig. Natürlich kontrolliert der Meister die Arbeit laufend. Es ist einfach toll, beim Aufbau des Dresdner Schlosses und der Frauenkirche mitzuwirken, etwas Bleibendes zu schaffen. Mitgearbeitet habe ich auch bei der Restaurierung von Ständehaus, Schloss Albrechtsberg, Villa Reinickstraße 9, Berghaus Neufriedstein in Radebeul, Schloss Moritzburg, den Brunnen im Zwinger und dem Anger in Frankfurt/Oder.

Im Januar ist Deine Gesellenprüfung. Welches Thema hast Du gewählt?

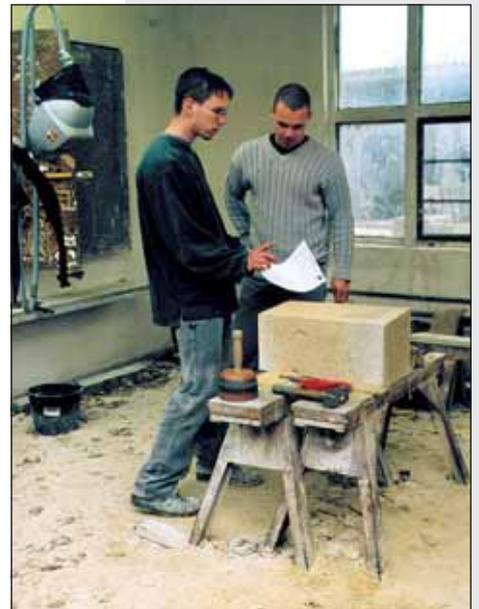
Zusammen mit einem Architekten habe ich ein Brunnenbecken entworfen. Es ist als Ausstellungsstück für einen Messestand der Sächsischen Sandsteinwerke geplant. Von der Zeichnung über das Fertigen von Schablonen bis zum fertigen Beckenunterteil gestalte ich das ganze Projekt selbst. Alles muss ganz genau ausgemessen werden, damit alles zusammen passt. Für die praktische Arbeit am Stein sind zwei Wochen vorgesehen. Dann muss das Brunnenbecken fertig sein.

Hast Du schon eine Stelle nach der Lehre in Aussicht?

Nein. Noch nicht. Aber ich könnte mir auch vorstellen, in den westlichen Bundesländern zu arbeiten. 1999 sind noch 7 von 9 Ausgelernten übernommen worden. In diesem Jahr aufgrund der schlechten Wirtschaftslage auf dem Bau kein einziger. Da muss man halt auch bereit sein, woanders hin zu gehen, beispielsweise nach Bayern. Es werden dort auch etwa 25 statt wie in Sachsen 17 Mark Lohn gezahlt.

Kontakt:

Sächsische Sandsteinwerke GmbH Pirna,
Niederlassung Dresden,
Bremer Straße 15,
01067 Dresden,
Telefon (03 51) 4 81 32 32.



Ein Stein für die Kuppel der Dresdner Frauenkirche soll bearbeitet werden. Nach dem Studieren der Zeichnung wird die Reihenfolge der Arbeitsschritte festgelegt.



jenny in amerika

a u - p a i r i n c h i c a g o

Ein Bericht von Heike und Jenny Schott

Für unsere erste Fortsetzungsgeschichte werden wir ein Jahr lang ein Au-pair Mädchen in die USA begleiten. Ihr Name ist Jenny (19 J.) – sie war bis zum Sommer 2000 Abiturientin am Humboldt Gymnasium in Radeberg. Mit dem Abi in der Tasche machte sie sich auf Ihren Weg in die „große weite Welt“.



Die Entscheidung für diesen Schritt hat sich Jenny wahrlich nicht einfach gemacht.

Nachdem eigentlich schon seit 3 Jahren ihr Wunsch und ihr Ziel war, nach dem Abi für ein Jahr nach Amerika zu gehen, überfielen sie ausgerechnet zum Zeitpunkt der Bewerbung starke Zweifel und sie machte spontan

tan einen „Rückzieher“.

Gut, kann man ja nachvollziehen. Auf die neugewonnenen „Freiheiten“, die sie im letzten Schuljahr hatte, da war sie bereits 18 Jahre, wollte sie nicht so schnell wieder verzichten. Das waren z.B. Spaß in der Freizeit ohne elterliche Reglementierung, dazu gehörte auch ihr Freund und der kleine VW-Käfer, den sie seit ein paar Monaten fuhr. Und nicht zuletzt ihre Freunde und die vielen neuen Bekanntschaften, die sie in ihrem sich ständig erweiternden Aktionsradius machte. Sollte sie das alles aufgeben?

Die sich dauernd wiederholenden Sprüche ihrer Eltern und sogar Großeltern wie z. B. „...Kind, geh deinen Weg, mach dich nicht abhängig“ oder „... du verschenkst die schönste Zeit deines Lebens“ gingen ihr schon mächtig auf die Nerven.

Letztendlich haben jedoch diese Sprüche ihre Wirkung nicht verfehlt. Denn ebenso spontan wie vor Wochen die Absage, fielte sie nun ihre Entscheidung, sich doch noch als Au-pair in Amerika zu bewerben.

Reisefieber und meine ersten Eindrücke

Die Schmetterlinge in meinem Bauch wurden immer größer je näher der Ausreisetermin rückte. In den letzten drei Tagen vor meinem Abflug stand ich regelrecht neben mir. Die Spannung, was wird mich in den nächsten Tagen erwarten war einfach krass. Ich wusste, mein Zuhause für das nächste Jahr würde Chicago Bundesstaat Illinois sein. Entsprechend der Vermittlung durch die Agentur bekam ich schon vor Wochen insgesamt drei Anrufe von Familien, alle aus Chicago. Spontan entschied ich mich für eine Familie, die mir beim ersten Telefonat am sympathischsten erschien. In dieser Fami-

lie würde ich das erste Kindermädchen sein, die Eltern sind beide Ärzte und die Kinder, ein Mädchen, 2 Jahre und ein Junge, 4 Jahre alt.

Mitte August war es dann soweit, Flug ab Frankfurt/Main erst über London, dort umsteigen und weiter nach New York.

Der Abschied war tränenreich, doch zum Nachdenken blieb nicht viel Zeit. Unsere Gruppe ca. 40 Au-pair aus ganz Europa trafen sich zum Weiterflug in London. Gemeinsam reisten wir nach New York, dort fand ein 3-tägiges Seminar der Vermittlungsagentur statt, in dem wir Rechte und Pflichten, allgemeine Hinweise und Tipps vermittelt bekamen.

Schon während des Fluges lernte ich unter anderen Camilla, ein nettes schwedisches Mädchen kennen. Sie hatte sich ebenfalls für eine Familie in Chicago entschieden und wie sich herausstellte, wohnte diese sogar im selben Stadtteil wie meine „Gastfamilie“.

Bei Dunkelheit in New York angekommen, war ich mit meinen Nerven völlig am Ende. Die aufregende Reise, die vielen Eindrücke und die Müdigkeit, ich hatte ein deprimierendes Gefühl und hätte „heulen“ können. Auch die nächsten zwei Tage ging es mir nicht viel besser. Es ging morgens mit dem sehr gewöhnungsbedürftigen Essen los und weiter mit den Vorlesungen innerhalb dieses Seminars. Vor Müdigkeit konnte ich dem kaum folgen. Alles in allem, war ich erst mal gründlich enttäuscht von der „Weltstadt“.

Später war mir dann alles klar. Schließlich hat sich mein Leben von heute auf morgen total verändert, das muss der Körper und die Seele erst mal checken. Am dritten Tag ging es mir dann auch schon besser und ich konnte die von meiner Agentur organisierte Stadtrundfahrt mit Besichtigung unter anderem der Freiheitsstatue und dem Empire State Building voll genießen. Am vierten Tag stieg die Spannung wieder an. Alle Au-pairs reisten weiter, aber diesmal verstreut in sämtliche Himmelsrichtungen bzw. Bundesstaaten, an ihren selbstgewählten Wohnort für das nächste Jahr.

Camilla, die sich schon in New York mit mir und zwei Polinnen ein Hotelzimmer teilte und noch ein paar andere Mädchen flogen gemeinsam nach Chicago.

weiter gehts auf S. 22





eLearning

Eine Initiative der Europäischen Kommission

weltweit höchsten Bildungsniveaus und auch über die erforderlichen Investitionskapazitäten verfügt stellt man erhebliche Rückstände fest, was die Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien anbelangt. Mit der Initiative eLearning soll diesem Mangel durch verstärkte Anstrengungen abgeholfen werden. Sie sorgt für die Umsetzung und Ausweitung zum einen des Aktionsplans eEurope im Bereich Bildung und Ausbildung und zum anderen der beschäftigungspolitischen Leitlinien. Gegenstand von eLearning ist die praktische Umsetzung der Komponente „allgemeine und berufliche Bildung“ von eEuropa.

eLearning beinhaltet vier Elemente: Ausstattung der Schulen mit Multimedia-PCs, IT-Ausbildung der europäischen Lehrer, Entwicklung von europäischen Bildungsdienstleistungen und -softwares sowie der beschleunigte Netzanschluss der Schulen und der Ausbilder. Der Großteil der Ressourcen ist auf nationaler Ebene zu mobilisieren, jedoch sollte eine Unterstützung vorgesehen werden durch

die in Frage kommenden Gemeinschaftsinstrumente (Bildungs- und Jugendprogramme für innovative Aktionen und den Austausch guter Praxis, Strukturfonds in den förderfähigen Regionen, IST zur Unterstützung von Forschung und zur Förderung von europäischen Inhalten) sowie durch die Entwicklung von Partnerschaften zwischen der öffentlichen Hand und der Wirtschaft.



Karin Asplund
Göteborgs Stad,
Education Committee
P.O. Box 5428
S-40229 Göteborg

Tel.: (46) 31 335 31 40
Fax: (46) 31 335 98 31
E-Mail: estia@educ.goteborg.se
<http://www.estia.educ.goteborg.se>



kleiner Geist
abgestürzt...

Das ist ein Probetext! Das ist ein Probetext!
Die Europäische Kommission hat die Initiative „eLearning“ durch die Anpassung der Bildungs- und Ausbildungssysteme an den wissensbasierten Wirtschaftsraum und an die digitale Kultur zugestimmt. Auf der Tagung des Europäischen Rates von Lissabon am 23. und 24. März 2000 haben sich die Staats- und Regierungschefs das Ziel gesetzt, die Europäische Union „zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen“. In Europa das doch über eines der

special

Arbeiten und studieren in Europa – Informationen im Web

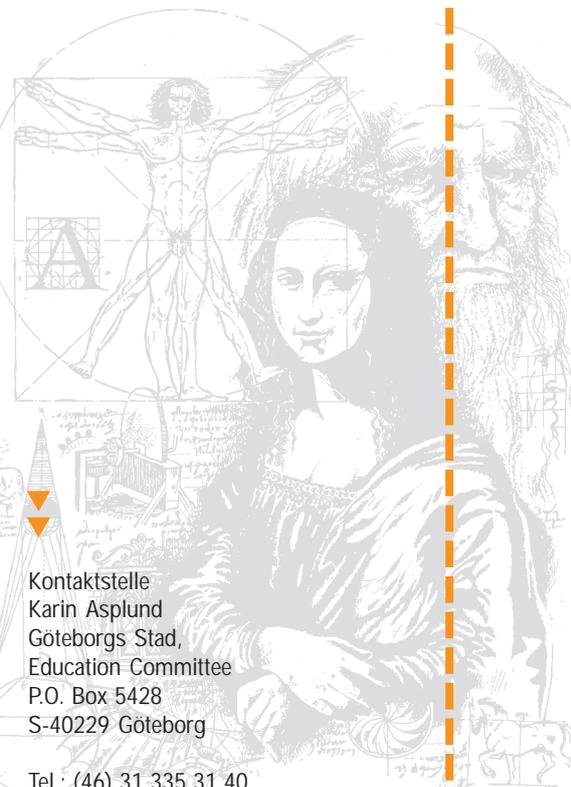
Mit ESTIA durch den Internet-Dschungel Möchten Sie in einem anderen europäischen Land arbeiten oder studieren? Wenn ja, suchen Sie Informationen über Bildungs- und Ausbildungssysteme, Arbeitswelt und Formalitäten für den Zugang zum europäischen Arbeitsmarkt? Fachorganisationen aus elf Mitgliedstaaten, in Kürze aus der gesamten Europäischen Union, haben sich zum Ziel gesetzt, Sie durch dieses Labyrinth zu lotsen. Den Informationen auf der Spur ... im Netz!

EU-Programm LEONARDO DA VINCI

Aktion Einrichtung einer Internet-Site mit Links zu anderen Sites und Datenbanken; Anwendung von IT-Verfahren für „Fernberatung“; Trainingsmodule. Zeitpunkt der Maßnahme Dezember 95 - Dezember 98.

Das EU-Programm sieht sich als Leitfaden für Arbeitnehmer/innen und junge Menschen, die im Internet Informationen über Ausbildung, nationale Bildungssysteme, Berufsverbände und Beschäftigungsmöglichkeiten suchen. Für Berufsberater/innen Erfahrungsaustausch bei der Anwendung neuer Technologien. Die

Mobilität von Arbeitnehmer/innen und Studierenden ist in Europa noch keineswegs alltäglich. Dies liegt weniger daran, daß die Europäerinnen und Europäer „Stubenhocker“ wären, sondern vielmehr an der Schwierigkeit, genaue und sachdienliche Informationen in der Sprache ihrer Wahl zu finden. Dieses Problem ist nun gelöst. Öffentliche Organisationen und Einrichtungen aus elf Mitgliedstaaten der Union haben sich zusammengeschlossen, um unter der Bezeichnung ESTIA eine umfassende Website einzurichten, die unter einer einzigen Adresse Zugang zu Datenbanken und Berufsberatungszentren in Österreich, Belgien, Finnland, Frankreich, Island, Italien, Irland, Luxemburg, Norwegen, Schweden und dem Vereinigten Königreich anbietet. Die Seiten für die anderen Länder der Europäischen Union sowie die mit dem LEONARDO-Programm assoziierten Länder befinden sich in Vorbereitung. ESTIA bietet hochwertig Informationen, die von den zuständigen Personen in den beteiligten Ländern dezentral verwaltet und regelmäßig aktualisiert werden; Layout und Aufbau der Site sind jedoch einheitlich. Diese Site bietet eine ausgezeichnete Hilfestellung für Arbeitnehmer/innen, Arbeitsuchende und Studierende, die mehr über Bildungs- und Weiterbildungssysteme, Schulen, Diplome, Berufsverbände, Organisationen und Zugangsmöglichkeiten zu den europäischen Arbeitsmärkten wissen wollen.



Kontaktstelle
Karin Asplund
Göteborgs Stad,
Education Committee
P.O. Box 5428
S-40229 Göteborg

Tel.: (46) 31 335 31 40
Fax: (46) 31 335 98 31
E-Mail: estia@educ.goteborg.se
<http://www.estia.educ.goteborg.se>

Sag Deine Meinung!



Angela, 16 Jahre
Ich bin Vegetarier, esse viel Obst, wenig Süßes. So fühle ich mich gut. Des öfteren jogge ich.



Jürgen, 19 Jahre
Ich gehe gern Bergsteigen und fahre viel Fahrrad. Das ist ein guter Ausgleich zum Studium.



*Ein kleiner Geist
ist noch denklich*



Juliane, 17 Jahre
Mein Hobby ist Jazzdance, damit bleib ich in Bewegung, und tue was für meine Figur.



Matthias, 18 Jahre
Ich bin mehr ein Stubenhocker. Im Sommer treffe ich mich manchmal mit Freunden zum Paddeln.

wie hältst du dich fit?



Albert, 121 Jahre
Ich stecke ab und zu meine Zunge raus. Das entspannt mich und regt den Geist an.



Katrin, 17 Jahre
Oh, ich muss gestehen, da mache ich nicht viel. Manchmal gehe ich Schwimmen.



Heiko, 16 Jahre
Jeden Nachmittag nach der Schule gehe ich erst mal Joggen und mittwochs habe ich Fußballtraining.



Mandy, 16 Jahre
Ich spiele in meiner Freizeit Tennis. Oft haben wir dann am Wochenende Turnier. Das macht echt Spaß.



Andreas, 17 Jahre
Zweimal in der Woche treffe ich mich mit einem Kumpel im Fitness-Studio, dort stemmen wir um die Wette Gewichte.



Das Thema in der nächsten Ausgabe ist: „Mein Freund/in ist Ausländer/in.“
Wir sind gespannt auf Eure Meinungen.

Probeseite! Hier sollen aktuelle Themen diskutiert werden.

finanzielle hilfe

v o m a r b e i t s a m t

Das ist ein Probetext...

Die finanzielle Förderung ist ein zentrales Anliegen für jeden, der sich für eine berufliche Qualifizierung, eine Fortbildung oder Umschulung interessiert. Auch wenn derzeit die finanziellen Förderungsmöglichkeiten durch das Arbeitsamt eingeschränkt sind, sollten Sie sich beim Arbeitsberater, bei der Arbeitsberaterin erkundigen, ob in Ihrem Fall eine Förderung nach dem Arbeitsförderungsgesetz in Frage kommt. Hierzu

- ▶ müssen Sie bestimmte persönliche Voraussetzungen erfüllen,
- ▶ muss das angestrebte Bildungsziel auf dem Arbeitsmarkt verwertbar sein und
- ▶ muß die Bildungsmaßnahme festgelegten (qualitativen und quantitativen) Anforderungen entsprechen.

Durch das Merkblatt 6 „Berufliche Fortbildung und Umschulung“ können Sie sich genauer über die neusten Bestimmungen des Förderungsrechts nach dem Arbeitsförderungsgesetz informieren. Sie erhalten dieses Merkblatt kostenlos bei Ihrem Arbeitsamt.

Finanzielle Hilfen, teils als Darlehen, teils als Zuschuss, gibt es unter bestimmten Voraussetzungen auch aus anderen Quellen, so stehen zum Beispiel

- ▶ Mittel aus dem Europäischen Sozialfond (ESF),
- ▶ Bundesmittel aus dem Darlehens-Förderprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums (insbesondere für Fortbildungsziele Meister, Techniker, Fachwirte, Fachkaufleute und Betriebswirte) und für diese Berufsziele auch Zuschüsse nach der „Begabtenförderung – berufliche Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Mittel der einzelnen Bundesländer, Mittel nach dem Berufsausbildungsförderungsgesetz – BAFÖG (für schulische Ausbildung, Fernunterricht, Studium) und Mittel aus Stipendien staatlicher und privater Stiftungen zur Verfügung.

Fragen Sie in der Arbeitsberatung des Arbeitsamtes nach diesen Möglichkeiten.

Berufliche Qualifizierung ist für jeden Berufstätigen wichtig. Sie kann vielleicht den Arbeitsplatz erhalten oder den Umstieg auf einen neuen Arbeitsplatz ermöglichen. Auch der Arbeitgeber hat hieran ein Interesse, deshalb sollten Sie auch ihn nach einer finanziellen Unterstützung für Ihr Vorhaben fragen.

Und selbstverständlich ist auch die Teilnahme an einer beruflichen Bildungsmaßnahme auf eigene Kosten – etwa in Abend- oder Wochenendkursen – eine denkbare Möglichkeit, wenn dies finanziell tragbar ist.



mehr zum Thema:

Literatur:

Berufliche Fortbildung und Umschulung
(Merkblatt 6)

Berufe Aktuell
(Ausgabe 1994/95)

Bildung und Beruf
Gesamtverzeichnis
1. Ausgabe 1994

Blätter zur Berufskunde
Berufe in der Datenverarbeitung

Kontaktadressen:

BIZ im Arbeitsamt DD
Budapester Str. 30
01069 Dresden

Berufsbildungswerk
Zweigniederlassung DD
Arnoldstr. 18c

Berufsbildungswerk
Hellerhofstr. 35
01129 Dresden

Berufsbildungswerk Sachsen
Staatl. Studienakademie Dresden
Heidepark 8

Ansprechpartner:

Dieter Frontzek
Arbeitsamt Radebeul
Ludwig-Jahn-Str. 4
01445 Radebeul
Tel.: 03 51/83 70 00

Veranstaltungskalender

14. Dezember 2000

„Das Freiwillige Ökologische Jahr“
16.00 Uhr BIZ, Raum 1

11. Januar 2001

„Schnupperstudium an den Hochschulen“
Bühnen- und Kostümbild
16.00 Uhr, Hochschule für Bildende Künste Dresden, Güntzstr. 34
Treffpunkt Foyer

23. Januar 2001

„Bewerben um einen Ausbildungsplatz“
- Bewerbungsunterlagen
- Vorstellungsgespräch
16.00 Uhr BIZ, Raum 1

25. Januar 2001

„Medien und Informationstechnologien“
Entwicklungsstand und Einsatzfelder dargestellt am Beispiel der Medienstudiengänge der Hochschule Mittweida.
16.00 Uhr BIZ, Raum 1



vorgestellt

physiker im forschungszentrum rossendorf



Ein Bericht von Dr. Silke Ottow

Darf's ein bisschen Physik sein?

„Wo hab' ich das bloß?“ Jürgen Leib blickt über seinen Schreibtisch und fährt sich mit beiden Händen durch die Haare. „Ich hasse Sachen, die sich wiederholen – Schreibtisch aufräumen!“ In mehreren Schichten stapeln sich auf dem Tisch Papiere, Zeitungen, Briefe und Aktenordner, ein Turm neben dem Telefon hängt bedenklich schief und droht jederzeit abzurutschen. Dagegen sieht der Schreibtisch von Andreas Wagner geradezu perfekt aus; bei ihm kann jeder erkennen, aus welchem Material die Arbeitsunterlage besteht und welche Farbe sie hat.

Ungefähr so unterschiedlich wie ihre Schreibtische, so verschieden ist auch ihre Arbeit. Andreas forscht und Jürgen organisiert, und trotzdem gibt es eine ganz wesentliche Gemeinsamkeit ...

Beide sind Physiker. Sie haben Physik studiert und anschließend, während ihrer Diplom- und Doktorarbeit, im Labor geforscht. – Was macht also ein Physiker?

Von kleinen Kanonenkugeln und Miniexplosionen

„Es ist spannend; man stößt jeden Tag auf Fragen, mit denen man nicht gerechnet hat. Außerdem arbeiten wir mit Wissenschaftlern aus der ganzen Welt zusammen, das macht einfach Spaß.“ Andreas untersucht Atomkerne, möchte wissen, was diese nur wenige Tausend Milliardenstel Millimeter kleinen Teilchen zusammenhält. Denn obwohl sich Wissenschaftler schon seit fast einhundert Jahren mit der Physik der Atomkerne – der Kernphysik also – beschäftigen, ist noch lange nicht geklärt, wie diese winzigen Gebilde aus ihren Bausteinen aufgebaut sind und welche Kräfte sie zusammenhalten; in einen Atomkern hat nämlich noch niemand mit eigenen Augen hineingeschaut.

Und genau das möchte Andreas am liebsten: hinein schauen. Doch weil das nicht so einfach ist, müssen die Wissenschaftler Umwege gehen. Dabei machen sie etwas, was zunächst einmal sehr leicht klingt. Sie schie-

ßen mit Atomkernen auf ihre Atomkerne. Dabei treffen die Minigeschosse mit Geschwindigkeiten von 100.000 bis 250.000 Kilometer in der Sekunde auf ihr Ziel. Beim Aufprall verschmelzen die beiden Kerne zunächst miteinander, doch ihre innere Energie wird dabei so groß, dass sie explodieren. Bei der Explosion fliegen alle Kernbausteine nach außen und werden in so genannten Detektoren aufgefangen.



Andreas Wagner auf der Veranstaltung zum Jahr der Physik „Reise zum Urknall“. Hier erklärt er Schülern, wie natürliche Radioaktivität entsteht und wo sie herkommt. – Andreas hat nach Lesen des Artikels behauptet, sein aufgeräumter Schreibtisch sei ein seltenes Raumzeitphänomen (das ist Physikersprache) gewesen.

Falls das nun einfach geklungen hat, der Aufwand ist riesig: Um die Kerne auf diese hohen Geschwindigkeiten zu bekommen, brauchen die Wissenschaftler so genannte Teilchenbeschleuniger. Das sind ziemlich große Anlagen, die es nur an wenigen Orten auf der Welt gibt. Die Größe der Beschleuniger ist unterschiedlich und hängt damit zusammen, wie schnell die Teilchen werden sollen. In der Europäischen Organisation für Kernforschung (CERN) in der Schweiz steht zum Beispiel ein kreisförmiger Beschleuniger mit einem Um-

fang von 27 Kilometern; hier erreichen die Teilchen fast Lichtgeschwindigkeit, das sind etwa 300.000 km in der Sekunde. Der größte Ringbeschleuniger an der „Gesellschaft für Schwerionenforschung“ (GSI) in Darmstadt hat einen Umfang von über 200 Metern. Dort macht Andreas seine Experimente, oder er fährt zur Michigan Universität (USA). An beiden Orten hat er auch schon während und nach seiner Doktorarbeit einige Zeit geforscht.

„Unsere Versuche müssen wir sehr genau planen; wenn etwas schief ginge, wären mehrere Millionen Mark in den Sand gesetzt.“ Für einen einzelnen Wissenschaftler ist das natürlich zu teuer. Dafür finden sich immer mehrere Forscher zusammen. Die Gruppe, mit der Andreas arbeitet, besteht aus ungefähr 25 Wissenschaftlern und wenn sie zusammen ein Experiment durchführen, steht die Anlage zwei bis drei Wochen lang keine Minute still – mit der Nachtschicht wechseln sie sich ab. Und dann geht's ans Auswerten ...

„Zur Datenaufnahme und zum Auswerten brauchen wir Superrechner und Workstations, bei der Datenmenge kommt man mit normalen Rechnern nicht mehr hin.“ – Kein Wunder, dass es noch einmal zwei Jahre dauern kann, bis die Ergebnisse feststehen. Aber in der Zeit plant Andreas schon wieder sein nächstes Experiment.

Von der Expo und anderen Projekten

„Meine Tätigkeit hat mit wissenschaftlichem Arbeiten im Labor überhaupt nichts mehr zu tun, aber organisieren hat mir schon immer Spaß gemacht“, sagt Jürgen. Er kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit im Forschungszentrum Rossendorf, und er möchte, dass möglichst viele Menschen in Dresden und Umgebung beim Namen FZR aufhorchen und sagen: „Ach das Forschungszentrum Rossendorf. Da war ich doch schon mal zum Tag der offenen Tür ..., mit meiner Schule ..., zu einer öffentlichen Veranstaltung ... Haben die nicht so eine Anlage, mit der man Gehirntumoren sichtbar machen kann, und künstliche Gelenke bearbeiten die doch auch dort?“



Jürgen Leib (Mitte) mit dem Sächsischen Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, Kajo Schommer (links), vor einem FZR-Exponat (der Gittersensor) auf der Hannover Messe 2000. Jochen Zschau (rechts) vom FZR hat den Gittersensor entwickelt. – Jürgen hat das Fotografieren seines Schreibtisches nicht zugelassen...

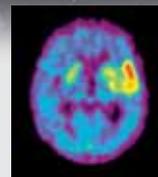
Damit aber möglichst viele wissen, was die Forscher hier machen, muss er den Kontakt „nach Außen“, also zur Presse und zu den Ministerien oder zu anderen Forschungseinrichtungen, herstellen. Immer wenn etwas besonderes am Zentrum passiert, ein Wissenschaftler vielleicht einen wichtigen Baustein auf seinem Forschungsgebiet gefunden hat, gibt er diese Informationen heraus, damit die Zeitungen am nächsten Tag darüber berichten. Und dann sind da noch seine Projekte, die machen ihm am meisten Spaß; denn die Projekte kann er ganz neu planen und von Anfang bis Ende bearbeiten. So hat er zum Beispiel auf der „Expo am Meer“ für das FZR eine große Ausstellungsfläche gestaltet. Dort waren Versuche aufgebaut, an denen die Besucher selber Experimente durchführen konnten. Zum Beispiel haben sie dort ausprobiert, wie Schiffe eine ganze Menge Treibstoff einsparen können.

Wenn Jürgen von der Forschung im FZR spricht, leuchten seine Augen: „Ich mache nur, was mir Spaß macht; und hier macht mir so gut wie alles Spaß – die Forschung ist wirklich gut.“ Er erzählt mit Begeisterung, und das ist gut so, denn nur wenn er begeistert ist, kann er auch andere begeistern. – Aber muss

man für so eine Tätigkeit Physiker sein? Physiker vielleicht nicht, aber mindestens Naturwissenschaftler. Denn Jürgen muss natürlich verstehen, was die Forscher machen, sonst kann er nicht darüber berichten. Er „übersetzt“ die Sprache der Wissenschaftler, sonst würde keiner verstehen, worum es geht – und dann würde es wohl auch niemanden interessieren.

Und was machen nun Physiker? Es sieht so aus, als ob diese Frage genau so schwer zu beantworten ist, wie die, ob Physiker nun ihren Schreibtisch aufräumen oder nicht. Es gibt Leute, die behaupten, ein Physiker könne alles. Wie sich einige vielleicht aber auch schon gedacht haben, behaupten das vorwiegend Physiker von sich selbst. Alles können sie wohl nicht, sicher ist aber in jedem Fall, dass sie nach diesem Studium und einer anschließenden Doktorarbeit gelernt haben, ein großes „Projekt“ selbstständig zu bearbeiten und sich in komplizierte Probleme einzuarbeiten. – Und selbst wenn Jürgen mit der Physik nicht mehr viel „am Hut hat“, erfordert seine Arbeit in jedem Fall besondere naturwissenschaftliche Kenntnisse. Und so geht es auch allen anderen Physikern, die nicht mehr in der Forschung arbeiten.

Kernphysik
Hadronenphysik
Ionenstrahlphysik
Materialforschung
Sicherheitsforschung
Bioanorganik
Radiochemie
Mikrobiologie
Hydrodynamik
Rechenzentrum
Materialforschung



Das Forschungszentrum Rossendorf e. V. bildet mit seinen fünf Instituten, zwei Zentralabteilungen und zwei Projektgruppen die größte Einrichtung der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz und es stellt die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung des Freistaates Sachsen dar. Die fachübergreifenden Forschungsschwerpunkte seiner Arbeitsgruppen auf den Gebieten der Materialforschung, der Ionenstrahlphysik, der Kern-, Hadronen- und Strahlungsphysik, der Biomedizin-Chemie, der Sicherheitsforschung sowie der Radiochemie und Umweltforschung sind sowohl an der Grundlagenforschung als auch an der unmittelbaren Anwendung z. B. in der Medizin und der Industrie orientiert.



FZ4

Forschungszentrum Rossendorf

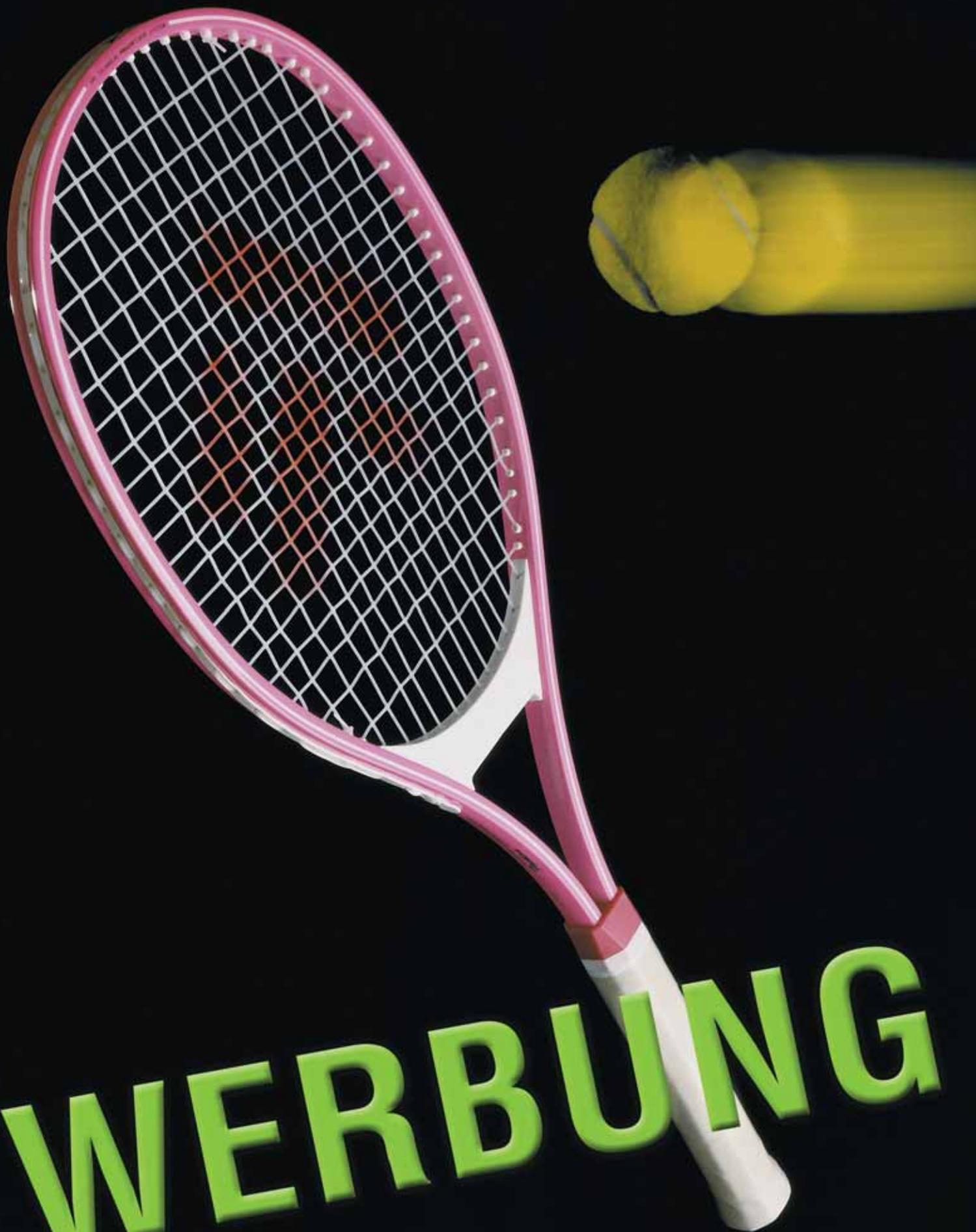
Bautzner Landstraße 128 (B6)
01474 Dresden/Rossendorf

Tel.: (03 51) 260 - 0

Fax: (03 51) 269 - 04 61

Internet: www.fz-rossendorf.de

E-Mail: kontakt@fz-rossendorf.de



WERBUNG